

Lothar Dittrich: Warum ein Regenwaldhaus und keine Bärenburg? Über das immaterielle Fundament der Zoobauten (S. 335–344) – Cornelius Holtorf: Der Zoo als Ort der Erinnerung – Die

Autoren des Bandes (S. 363–366) – Liste der Abbildungen (S. 367–369) – Namenverzeichnis (S. 370–372) – Schlagwortverzeichnis (373–376).

Kai Torsten Kanz (Lübeck)

DOI: 10.1002/bewi.200801392

Gesine Krüger, Ruth Mayer, Marianne Sommer (Hrsgg.), „Ich Tarzan.“ *Affenmenschen und Menschenaffen zwischen Science und Fiction.* (Science Studies). Bielefeld: transcript 2008. 180 S., € 22,80. ISBN-13: 978-3-89942-882-7.

Die Einleitung der Herausgeberinnen verfolgt – neben ikonographischen und kulturkritischen Durchblicken – die interessante Frage, wie Tarzan im 20. Jahrhundert eine Verbindung zwischen Populär- und Wissenschaftskultur herstellt, und zwar insbesondere im Hinblick auf „die sich verändernde Wahrnehmung des Affe-Mensch-Verhältnisses in der Gesellschaft“ (S. 17). Die Leitmotive dieses Sammelbandes zeigen sich in den Untertiteln „1. Der Affe in uns“, „2. Enter Tarzan“, „3. Zwischen „science“ und „fiction““. Tarzan wird zum paradigmatischen Grenzgänger, zu einer lehrreichen Hybridfigur, die im Dazwischen angesiedelt wird – d. h. zwischen Kultur und Natur, zwischen Literaturität (Roman) und Visualität (Film), zwischen science, fact und fiction. Die Einzelanalysen gehen gründlich ins Detail und sind facettenreich, berühren u. a. Darwins Evolutionstheorie (Sommer, Mayer) oder konkrete seinerzeitige Menschenaffen im Zoo (Hochadel). Insgesamt bietet der Sammelband eine ebenso solide wie anregende Tarzan-Lektüre.

Gesine Krüger, Ruth Mayer, Marianne Sommer: Figuren des Dazwischen. Menschenaffen und Affenmenschen als Grenzwesen. Eine Einleitung (S. 7–20) – Gesine Krüger: Schrift und Gewalt bei Tarzan. Meuchelmorde – Liebesbriefe – (unmögliche) Utopien (S. 21–47) – Vinzenz Hediger: Was will Jane im Dschungel? Film als Medium der Primatologie von Tarzan bis Jane Goodall (S. 49–72) – Julika Griem: „The answer to his life’s riddle lay in these tiny marks“. Forensische Spuren in E. R. Burroughs’ „Tarzan of the Apes“ (S. 73–88) – Marianne Sommer: „Tarzan at the Earth’s Core“. Die Evolution von Menschenaffen und Menschen als Science/fiction (S. 89–111) – Shane Denson: Tarzan und der Tonfilm. Verhandlungen zwischen „science“ und „fiction“ (S. 113–130) – Ruth Mayer: Ent-Artung? Tarzan, Charles Darwin, Max Nordau und der Mann der Zukunft (S. 131–145) – Oliver Hochadel: Unter Menschen. Die Schimpansin Mafuka im Dresdner Zoologischen Garten (1873–75) (S. 147–177).

Hans Werner Ingensiep (Essen/Lübeck)